

In Deutschland



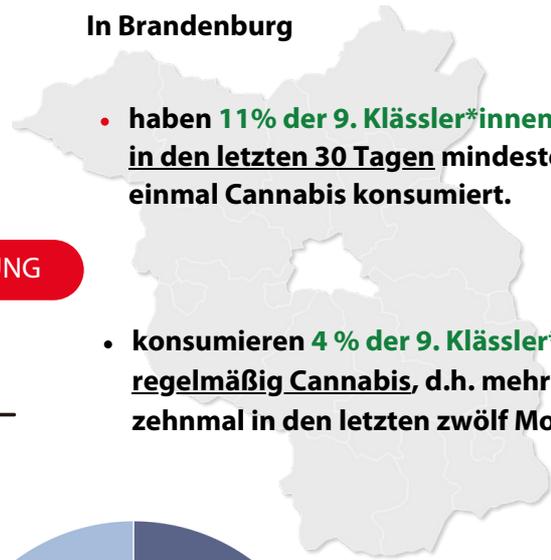
Jeder **11. Jugendliche** und jeder **2. bis 3. Erwachsene** hat schon einmal Cannabis konsumiert.

Etwa **9 % aller Menschen** mit Cannabiserfahrung entwickeln eine Abhängigkeit.

Besonders gefährdet sind jene, die bereits in der Adoleszenz Cannabis konsumieren.

In Brandenburg

- haben **11% der 9. Klässler*innen** in den letzten 30 Tagen mindestens einmal Cannabis konsumiert.
- konsumieren **4 % der 9. Klässler*innen** regelmäßig Cannabis, d.h. mehr als zehnmal in den letzten zwölf Monaten.



VERBREITUNG



RISIKEN



Psychische Probleme
z. B. Angststörungen, Depressionen, bipolare Störungen und Psychosen



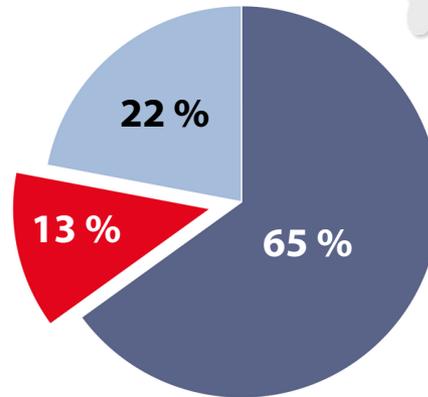
Soziale Probleme
z. B. in der Schule/Arbeit, Isolation, Schulden



Schwangerschaft: Gefahr für Entwicklungsstörungen des Fötus



Lern- und Gedächtnisprobleme



BEHANDLUNG

- Alkohol
- Cannabinoiden
- andere Problematiken jeweils < 8 % (z.B. Tabak, Kokain, Opioiden, Medien)

Klient*innen mit einer **cannabinoidbezogenen Problematik** bilden die **2. größte und jüngste Behandlungsgruppe** in der ambulanten Suchthilfe in Brandenburg:

- Knapp **1/4** dieser Klient*innen ist unter 20 Jahre alt
- Ø Alter bei Behandlungsbeginn: **27 Jahre**



Auch bei einer Cannabislegalisierung (CanG) bleibt der Konsum für Menschen unter 18 Jahren verboten.



Aktualisierungen zum CanG finden Sie hier

PRÄVENTION STÄRKEN



- Maßnahmen der Verhältnisprävention müssen konsequent eingeführt werden
- Ausbau und Sicherung der gesamten Angebotsvielfalt
- Stärkung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemäß §14 SGB VIII



Cannabiskonsum in Deutschland im Jahr 2021

Im Jahr 2021 verfügt deutschlandweit jeder elfte 12- bis 17-Jährige (9,3 %; [1]) und jeder zweite bis dritte Erwachsene (18- bis 24-Jährige: 42,2 %, 25- bis 39-Jährige: 48,5 % und 40- bis 59- Jährige: 32,7 %; [2]) über eigene Konsumerfahrungen mit Cannabis. Der Konsum ist vor allem bei jungen Erwachsenen verbreitet: Etwa jeder vierte 18- bis 24-Jährige (23,9 %) hat in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert (30-Tage-Prävalenz: 10,9 %), in der Altersgruppe der 25- bis 39- Jährigen ist es etwa jeder Achte (12,5 %; 30-Tage-Prävalenz: 6,3 %; [2]). Bei den 12- bis 17-Jährigen konsumiert etwa jeder Dreizehnte (7,6 %) Cannabis (30-Tage-Prävalenz: 3,5 %; [1]). Etwa 1,6 % der Jugendlichen konsumieren regelmäßig Cannabis, d. h. mehr als zehnmal in den letzten zwölf Monaten (ebd.). Die 40- bis 59- Jährigen konsumieren weniger, insgesamt 4,7 % haben in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert (30-Tage-Prävalenz: 2,3 %; [2]).

Abhängiger & kontrollierter Gebrauch

Etwa 9 % aller Menschen mit Cannabiserfahrung entwickeln eine Abhängigkeit, besonders gefährdet sind jene, die bereits in der Adoleszenz Cannabis konsumieren (17 %; [3]). Die Abhängigkeit ist vor allem psychisch manifestiert und wird begünstigt durch ein ebenfalls konsumierendes Umfeld sowie die Gewohnheit, Cannabiskonsum zur Problembewältigung einzusetzen [4].

Auf körperlicher Ebene können sich Entzugserscheinungen bis zu zwei Wochen nach Ende des Konsums in Form von Reizbarkeit, Übelkeit, Appetitverlust und Schlafstörungen zeigen [4].

HBSC-Studie Brandenburg 2022

Die Ergebnisse der aktuellen HBSC-Studie (Health Behaviour of School-aged Children) von mehr als 3000 Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5, 7 und 9 zeigen für Brandenburg [5]: Im Vergleich zu 2018 hat sich der Gesundheitszustand der Schüler*innen im Jahr 2022 verschlechtert. Ursache hierfür seien weltweite Krisen, wie die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und die Energiekrise, die mit den einhergehenden sozialen und ökonomischen Auswirkungen auch Schulkinder in Brandenburg körperlich und seelisch beeinflusst haben. In dieser Krisenzeit haben die Schüler*innen vermehrt Tabak, Alkohol und Cannabis konsumiert (ebd.).

Die Anzahl der 9.-Klässler*innen, die in den letzten 30 Tagen mindestens einmal Cannabis konsumierten, blieb konstant bei 11 % [5]. Jedoch verdoppelte sich der Anteil derjenigen, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis häufiger als zehnmal genommen hatten, also regelmäßiger konsumierten, von zwei auf vier Prozent [5] und liegt damit deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt, der bei den 12- bis 17-Jährigen bei 2 % liegt im Jahr 2021 [1].

Suchthilfestatistik Brandenburg 2022

Laut der Brandenburgischen Suchthilfestatistik aus dem Jahr 2022 nehmen ca. 7.500 Betroffene Angebote der ambulanten Suchthilfe wahr [6]. Die meisten Klient*innen kommen mit alkoholbezogener Problematik (F10: 65 %). Klient*innen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik (F12) bilden mit 13 % die zweitgrößte Gruppe in der ambulanten Suchthilfe. Sie weisen bei Behandlungsbeginn das niedrigste Durchschnittsalter (27 Jahre) im Vergleich zu den Behandlungsgruppen mit anderen Hauptdiagnosen auf. Knapp ein Viertel sind unter 20 Jahre alt (ebd.). Bei ungefähr einem Viertel der Klient*innen mit einer Cannabinoidproblematik liegen häufig zusätzliche Problematiken (suchtbezogene Komorbidität) verbunden mit Stimulanzien (F15: 26 %) oder Alkohol (F10: 24 %) vor, jeder Fünfte hat eine begleitende Tabakproblematik (F17: 20 %). Die Hauptmaßnahme in der Suchthilfe bei Klient*innen mit einer F12-Hauptdiagnose ist die ambulante Beratung und Betreuung (91 %), an zweiter Stelle folgt die Suchtbehandlung (4 %).

Wirkung

Cannabis wird hauptsächlich als Marihuana oder Hasch(isch) angeboten. Marihuana bzw. „Gras“ oder „Weed“ bezeichnet die getrockneten Blüten der weiblichen Cannabispflanze [7]. Mit „Hasch(isch)“ oder „Dope“ ist das getrocknete Harz gemeint (ebd.). Ihre psychoaktiven Inhaltsstoffe, die Cannabinoide, wirken auf das zentrale Nervensystem, besonders das Cannabinoid Tetrahydrocannabinol – kurz THC [3]. Auf der körperlichen Ebene führt der Konsum von Cannabis zu einer Steigerung des Pulses und einer Senkung des Blutdrucks. Die Blutgefäße in der Hornhaut erweitern sich, was zu geröteten Augen führt (ebd.). Der Mund wird trocken und der Appetit gesteigert [8]. Manchmal treten auch Übelkeit und Schwindel auf [4].

Die psychologische Wirkung des Cannabiskonsums ist stark abhängig von der körperlichen und psychischen Verfassung jedes Einzelnen [4]. Positive und negative Stimmungen werden verstärkt, was zu einem euphorischen Rausch oder aber einem intensiven Angstepfinden führen kann. Das Zeitempfinden verändert sich. Sinneseindrücke wie Farben und Musik werden intensiver wahrgenommen (ebd.).

Risiken

Cannabiskonsum erhöht das Risiko für chronische und akute Atemwegserkrankungen, vor allem wenn Cannabis in Form eines sogenannten Joints zusammen mit Nikotin konsumiert wird [9]. Auch mögliche, im Cannabis enthaltene Streckmittel wie beispielsweise Haarspray oder synthetische Streckmittel bergen körperliche Risiken [4]. Wird Cannabis zusammen mit Alkohol konsumiert, so belastet dies den Kreislauf stark und erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Kontrollverlustes [10].

Da sich das Gehirn im Jugendalter zudem in einem starken Entwicklungsprozess befindet, kann vor allem ein früher Beginn des Konsums unter 17 Jahren die Entwicklung des Gehirns und der Persönlichkeit gefährden [11; 12].

Chronischer Cannabisrausch kann zu kognitiven Einschränkungen führen (v. a. Gedächtnisleistung) und psychische Probleme wie Depression und Angstzustände verstärken [3].

Ist eine beispielsweise genetisch bedingte Vorbelastung bezüglich der Entwicklung psychotischer Erkrankungen vorhanden, so kann diese Entwicklung durch den Konsum von Cannabis katalysiert werden. Täglicher Konsum von Cannabis etwa verdreifacht das Psychoseisiko gefährdeter Jugendlicher. Fortgesetzter Konsum ist mit ungünstigeren Verläufen assoziiert [3].

Rechtliche Situation

Sowohl die Erzeugung, als auch der Besitz und Handel von Cannabis sind zur Zeit in Deutschland strafbar und unterliegen seit 1929 dem Opiumgesetz, welches 1971 vom Betäubungsmittelgesetz (BtMG) abgelöst wurde [13]. Die aktuelle Bundesregierung plant für Anfang 2024 eine Cannabislegalisierung, dabei bleibt der Konsum für Menschen unter 18 Jahren verboten [14]. Weiterhin soll das Nichtraucherschutzgesetz gegen Tabak auch für Cannabis gelten [15].

Prävention stärken!

Maßnahmen der Verhältnisprävention müssen konsequent eingeführt werden [16].

Verhältnisprävention zielt darauf ab, gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen in den Lebenswelten zu schaffen, um schädliche Folgen von z. B. Cannabiskonsum zu mindern. Dazu zählen u. a. Werbeverbote, begrenzte räumliche und zeitliche Verfügbarkeit sowie Einflussnahme auf die Preisbildung, Vorgaben zur Produktsicherheit und Maßnahmen des Jugend- und Nichtraucherschutzes [16].

Ausbau und Sicherung der gesamten Angebotsvielfalt [16].

Mit der Veränderung der Cannabisgesetzgebung sollte ein flächendeckender Ausbau der Präventionsstrukturen einhergehen. Es braucht umfassende Präventionsangebote insbesondere im Setting Schule. Besonders gefährdete Gruppen sollten niedrigschwellige Beratung erhalten, wenn sie dieses wünschen. Regionale Cannabiskompetenzzentren sollten Ratsuchende bei Fragen unterstützen und Prävention sowie Frühinterventionsangebote in den Regionen koordinieren. Die Etablierung von Parallelstrukturen sollte vermieden werden. Eine Förderung der Forschung und der Sicherung der Behandlung (Akut und Reha) sowie der Förderung der Sucht-Selbsthilfe ist dabei wichtig.

Stärkung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemäß §14 SGB VIII [16].

Ziel des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes nach § 14 SGB VIII ist es, durch präventive Förderangebote Kinder und Jugendliche sowie ihre Erziehungsberechtigten zu befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen wie Suchtmitteln zu schützen und sie in ihrer Kritik- und Entscheidungsfähigkeit sowie in ihrem Verantwortungsbewusstsein zu stärken [17].

AUTORIN:

Nora Bruckmann
Referentin Landeskoordination Suchtprävention

REDAKTION UND PRESSEKONTAKT:

Andrea Hardeling, Geschäftsführung
Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
Behlertstr. 3A, Haus H1
14467 Potsdam
Tel. (0331) 581 380 – 20
E-Mail: andrea.hardeling@blsev.de

HILFSANGEBOTE IN IHRER REGION & IM INTERNET

Auf der Internetseite der **Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V.** können Suchtberatungsstellen in den einzelnen Regionen von Brandenburg gefunden werden:

<https://www.blsev.de/service/suchthilfeeinrichtungen/>

In einem Flächenland wie Brandenburg wird es immer wichtiger, Menschen mit einer Suchterkrankung und ihre Angehörigen auch digital zu erreichen. Unter <https://www.suchtberatung.digital/> wird derzeit eine trägerübergreifende digitale Suchtberatungsplattform entwickelt.

Das **Internetportal Drugcom** der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA) informiert über legale und illegale Drogen und bietet Interessierten und Ratsuchenden die Möglichkeit, sich auszutauschen oder auf unkomplizierte Weise professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen: <http://www.drugcom.de/>

Fakten, Risiken, und die aktuelle Gesetzeslage rund um Cannabis sowie Argumentationshilfen und Handlungstipps für das Gespräch von Eltern mit ihren Kindern finden Sie auf dem **Informationsportal Cannabisprävention** der BZgA. Auch Jugendliche können sich dort in altersangemessener Sprache über Cannabis informieren:

<https://www.cannabispraevention.de/>

Das **Internetportal www.infos-cannabis.de** bietet eine Übersicht der Angebote (Infos, Prävention, Selbsttests, Beratung) zum Thema Cannabis für verschiedene Zielgruppen sowie aktuelle Informationen zur Gesetzeslage:

<https://www.infos-cannabis.de/>

CANNABISPRÄVENTIONSPROJEKTE IN BRANDENBURG

Beim **“Grünen Koffer – Methodenset Cannabisprävention“** handelt es sich um ein interaktives Angebot zur Cannabisprävention für Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen. Der Koffer beinhaltet eine abwechslungsreiche Material- und Methodensammlung, die über die psychischen und körperlichen Auswirkungen des Cannabiskonsums und rechtliche Aspekte aufklärt und eine aktive Auseinandersetzung sowie Reflexion der eigenen Haltung zu Cannabis anregt:

<https://www.suchtpraevention-brb.de/projekte/der-gruene-koffer>

Die **Informationen und Arbeitsmaterialien von “Klartext Cannabis“** unterstützen Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen und Präventionsfachkräfte dabei, sich mit Eltern von Kindern in den Klassenstufen 8 und 9 über das Thema auszutauschen und Verhaltensregeln für den Umgang mit Cannabis zu finden.

Materialien zum kostenlosen Download:

scan mich!



QUELLEN:

- [1] Rauschert, C., Möckl, J., Wilms, N., Hoch, E., Kraus, L., & Olderbak, S. (2023). Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2021. Tabellenband: Trends der Prävalenz des (problematischen) Konsums illegaler Drogen nach Geschlecht und Alter 1990-2021. IFT Institut für Therapieforschung. Abgerufen am 03. 01. 2024 von https://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2021_Trends_Drogen.pdf
- [2] Orth, B. & Merkel, C. (2022). Der Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2021 zu Alkohol, Rauchen, Cannabis und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q3-ALKSY21-DE-1.0>
- [3] Hoch, E., Friemel, C. & Schneider, M. (2018). Cannabis: Potential und Risiko. Eine wissenschaftliche Analyse. Heidelberg: Springer-Verlag. Abgerufen am 03. 01. 2024 von https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Broschuere/BMG_CaPris_A5_Info_web.pdf
- [4] drug.com der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). o.J. Häufig gestellte Fragen. Fragen zu Cannabis. Abgerufen am 05.01.2024 von <https://www.drugcom.de/haeufig-gestellte-fragen/fragen-zu-cannabis/>
- [5] Schütz, R. & Bilz, L. (Hrsg.). (2023). Aufwachsen in Krisenzeiten Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Brandenburg 2018 - 2022. Ergebnisse der HBSC-Gesundheitsstudie 2022 im Auftrag der WHO. Abgerufen am 03. 01. 2024 von https://www-docs.b-tu.de/fg-paedagogische-psychologie/public/Forschung/HBSC_Brandenburg_2022.pdf
- [6] Murawski, M., Künzel, J., Riemerschmid, C. & Schwarzkopf, L. (2023). Suchthilfestatistik Brandenburg 2022. Jahresbericht zur aktuellen Situation der ambulanten Suchthilfe in Brandenburg. Im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. München: IFT Institut für Therapieforschung. Abgerufen am 03. 01. 2024 von <https://www.lsk-brandenburg.de/fileadmin/lsk-brandenburg/dokumente/bls/gesundheit/Suchthilfebericht-Brandenburg-2022.pdf>
- [7] cannabispraevention.de der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). o.J. Was ist Cannabis eigentlich? Allgemeine Fakten. Abgerufen am 05. 01. 2024 von <https://www.cannabispraevention.de/jugendliche/cannabis/was-ist-cannabis/>
- [8] Villa Schöpflin. 2019. Cannabis. Abgerufen am 05. 01. 2024 von https://www.villa-schoepflin.de/files/villaschoepflin/pdf/material/Villa-Schoepflin_Canabis_Broschuere_WEB.pdf
- [9] drug.com der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). 2019. Atemwegserkrankungen nach Cannabiskonsum auch ohne Tabak. Abgerufen am 05. 01. 2024 von <https://www.drugcom.de/news/atemwegserkrankungen-nach-cannabiskonsum-auch-ohne-tabak/>
- [10] drug.com der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). 2017. Mehr unerwünschte Effekte bei Mischkonsum von Alkohol und Cannabis. Abgerufen am 05. 01. 2024 von <https://www.drugcom.de/news/mehr-unerwuenschte-effekte-bei-mischkonsum-von-alkohol-und-cannabis/>
- [11] Wilson, W., Mathew, R., Turkington T., Hawk, T., Coleman, R.E. & Provenzale, J. (2000). Brain morphological changes and early marijuana use: A magnetic resonance and positron emission tomography study. Journal of Addictive Diseases. 19(1) 1-22.
- [12] Schneider, M. (2008). Puberty as a highly vulnerable development period for the consequences of cannabis exposure. Addiction Biology, 13(2) 553-563.
- [13] drug.com der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). 2019. Drogenlexikon. Cannabis. Abgerufen am 05. 01. 2024 von <https://www.drugcom.de/drogenlexikon/buchstabe-c/cannabis/>
- [14] cannabispraevention.de der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). o.J. Startseite. Abgerufen am 05. 01. 2024 von <https://www.cannabispraevention.de/>
- [15] Pro Raufrei e.V. 2023. Cannabis-Legalisierung nur mit umfassender Verbesserung des Nichtraucherschutzes – Stellungnahme zum Referentenentwurf des Cannabisgesetzes. Abgerufen am 03. 01. 2024 von https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/Stellungnahmen_WP20/CanG/pro_rauchfrei.pdf
- [16] (DHS), Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (2023). Stellungnahme zum Regierungsentwurf des Cannabisgesetz CanG. Abgerufen am 03. 01. 2024 von https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/2023-11-02_CanG_Stellungnahme_DHS_.pdf
- [17] Sozialgesetzbuch (SGB). (o.J). § 14 SGB VIII Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz. Abgerufen am 05. 01. 2024 von <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/14.html>